



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfrageanzeigen 10 Pf.

Nr. 74.

Welzheim, Donnerstag den 17. Mai 1900.

34. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachrichten

für diejenigen Freiwilligen, welche in die Unteroffizierschulen eingestellt zu werden wünschen.

1. Die Unteroffizierschulen haben die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militärstande widmen wollen, zu Unteroffizieren heranzubilden.
2. Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule dauert in der Regel 3, bei besonderer Brauchbarkeit auch nur 2 Jahre, in welcher Zeit die jungen Leute gründliche militärische Ausbildung und solchen Unterricht erhalten, welcher sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes (Feldwebel u. s. w.) des Militärverwaltungsdienstes (Zahlmeister u. s. w.) und des Civildienstes zu erlangen.
3. Die vorzüglichsten Unteroffizierschüler können im beschränkten Maße bereits auf den Unteroffizierschulen zu überzähligen Unteroffizieren befördert werden und treten bei ihrem Ausscheiden in das Heer sogleich in etatsmäßige Unteroffizierstellen.
4. Ueberweisungen von Unteroffizierschülern erfolgen nur an Infanterie- und Artillerietruppentteile.
5. Die Unteroffizierschüler gehören zu den Militärpersonen des Friedensstandes; sie stehen wie jeder andere Soldat unter den militärischen Gesetzen.
6. Der in die Unteroffizierschule Einzustellende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben. Derselbe soll mindestens 154 cm groß, vollkommen gesund sein und die Brauchbarkeit für den Friedensdienst der Infanterie besitzen.
7. Der Einzustellende muß sich ferner tadellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und die ersten Grundlagen des Rechnens mit unbekanntem Zahlen kennen.
8. Der Eintritt in die Unteroffizierschulen kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizierschule an einen Truppenteil noch 4 Jahre aktiv im Heere zu dienen.
9. Der Einberufene muß mit ausreichendem Schuhzeug, zwei Hemden und mit 6 Mark zur Beschaffung des erforderlichen Putzzeuges versehen sein. Im Uebrigen ist die Ausbildung kostenfrei.
10. Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich bei dem Bezirkskommandeur seines Aufenthaltsorts persönlich zu melden und hierbei folgende Papiere vorzulegen.
 - a., einen von dem Civilvorstehenden der Ersatz-Kommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Meldeschein,
 - b., den Konfirmationschein bzw. einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
 - c., etwa vorhandene Schulzeugnisse,
 - d., eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.
11. Die Württembergischen Freiwilligen werden zunächst in die Unteroffizierschulen Ettlingen und Diebrich und nur, wenn hier kein Platz mehr ist in eine andere aufgenommen.
12. Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizierschulen

findet alljährlich zweimal statt und zwar bei der Unteroffizierschule in Diebrich im Monat Oktober und bei der Unteroffizierschule in Ettlingen im Monat April.

Nachrichten

für diejenigen jungen Leute, welche in die Unteroffiziererschulen einzutreten wünschen.

1. Die Unteroffiziererschulen haben die Bestimmung geeignete junge Leute von ausgesprochener Neigung für den Unteroffizierstand in der Zeit zwischen dem Verlassen der Schule nach beendeter Schulpflicht und dem Eintritt in das wehrpflichtige Alter derart fortzubilden, daß sie für ihren künftigen Beruf tüchtig werden.
2. Die Ausbildung in den Unteroffiziererschulen dauert in der Regel 2 Jahre.
3. Die Aufnahme begründet aber die Verpflichtung, aus der Unteroffiziererschule, unter Uebernahme der für die Ausbildung in einer Unteroffizierschule festgesetzten besonderen Dienstverpflichtung, unmittelbar in die hierfür bestimmte Unteroffizierschule überzutreten und für jeden vollen oder auch nur begonnenen Monat des Aufenthalts in der Unteroffiziererschule zwei Monate, im Ganzen höchstens vier Jahre über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus, im aktiven Heere zu dienen, für den Fall aber, daß ein Bögling dieser Verpflichtung überhaupt nicht oder nicht in vollem Umfange nachkommen sollte, die auf ihn gewendeten Kosten, 465 Mark, für jedes auf der Unteroffiziererschule zugebrachte Jahr, ganz oder teilweise sofort zu erstatten.
- Im letzteren Falle sind die Fristen tageweise zu berechnen. Wird ein Bögling als zum Unteroffizier ungeeignet aus der Unteroffiziererschule entlassen, so ist er zur Erstattung der Kosten nicht verpflichtet.
4. Die Württembergischen Freiwilligen werden zur Zeit in die Unteroffiziererschule Weilburg aufgenommen.
5. Nach der in der Regel zwei Jahre dauernden Ausbildung in der Unteroffiziererschule werden die in den Unteroffiziererschulen vorgebildeten Unteroffizierschüler an Infanterie- und Artillerie-Truppentteile überwiesen und zwar diejenigen Unteroffizierschüler, welche die Befähigung hierzu erworben haben, als Unteroffiziere.
6. Die Aufnahme in die Unteroffiziererschule ist von folgenden Bedingungen abhängig:

Die Aufzunehmenden dürfen in der Regel nicht unter 15 und nicht über 16 Jahre alt sein. Dieselben sollen eine Körpergröße von mindestens 151 cm und einen Brustumfang von 70 bis 76 cm haben. Sie müssen sich tadellos geführt haben, vollkommen gesund im Verhältnis zu ihrem Alter kräftig gebaut, sowie frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, ein scharfes Auge, gutes Gehör und fehlerfreie (nicht stotternde) Sprache haben.
7. Wer in eine Unteroffiziererschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich, nachdem er mindestens 14 1/2 Jahre alt geworden ist, begleitet von seinem Vater oder Vormund, persönlich bei dem für seinen Aufenthaltsort zuständigen Bezirkskommando vorzustellen und hierbei folgende Papiere vorzulegen:
 - a) ein Geburtszeugnis,
 - b) den Konfirmationschein, bzw. einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,

- c) ein Unbescholtenheitszeugnis der Polizei-Obrigkeit,
- d) etwa vorhandene Schulzeugnisse,
- e) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Der Bezirkskommandeur veranlaßt die ärztliche Untersuchung, die schulwissenschaftliche Prüfung und die Aufnahme einer schriftlichen Verhandlung über die unter 3 erwähnte Verpflichtung, welche vom Vater oder Vormund mit zu unterzeichnen ist.

8. Die Einberufung erfolgt in der Regel nach vollendetem 15. Lebensjahre in die Unteroffiziersvorschule Weilburg im Oktober jeden Jahres durch Vermittlung des Bezirkskommandeurs.

Diejenigen jungen Leute, welche 16 Jahre alt geworden sind ohne einberufen worden zu sein, sind von der Aufnahme ausgeschlossen und erhalten daher die eingesandten Papiere zurück.

9. Bei der Bestellung zum Eintritt in eine Unteroffiziersvorschule müssen die Einberufenen mit einem Paar guten Stiefeln und zwei neuen Hemden sowie mit 6 Mark zur Beschaffung des erforderlichen Putzzeuges versehen sein.

Königliches Bezirkskommando Gmünd.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. Oktober ds. Js. können in die mit der hiesigen Anstalt verbundene Gartenbauschule wieder zwölf Jüglinge eintreten.

Zweck dieser Anstalt ist, junge Männer mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaus bekannt zu machen.

Die Ausnahme erfolgt auf 1 Jahr, und zwar unter folgenden Bedingungen:

- 1) die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben und das württembergische Staatsbürgerrecht besitzen,
- 2) vollkommen gesund und körperlich erstarkt sein, um die bei dem Gärtnereibetrieb vorkommenden Arbeiten anhaltend ausführen zu können,
- 3) im Lesen, Schreiben und Rechnen gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zur Auffassung von gemeinverständlichen Lehrvorträgen haben.

Hierüber müssen sie sich bei der Aufnahmeprüfung ausweisen.

Vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme werden solche Bewerber finden, welche eine Lehrzeit in einer Gärtnerei erstanden oder sich sonst mit Garten- oder Weinbau beschäftigt oder eine Ackerbauschule durchgemacht haben und hierüber die erforderlichen Ausweise vorlegen.

Von denjenigen Bewerbern, welche die Aufnahmeprüfung bestanden haben, werden die 6 besten und bedürftigsten als ordentliche Schüler, die folgenden 6 als außerordentliche aufgenommen.

Kost und Wohnung erhalten die Schüler frei, die ordentlichen auch den Unterricht, während die außerordentlichen hierfür ein Lehrgeld von 70 M. zu entrichten haben. Dagegen haben sämtliche Schüler alle in der Schule und beim Gartenbau vorkommenden Arbeiten zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Kurs vollständig mitzumachen.

Weiter besteht die Einrichtung, daß je nach Umständen bis zu 6 Gartenbauschüler, welche sich beim unmittelbar vorausgegangenen Jahreskurs durch Strebsamkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein zweites Jahr in der Schule verbleiben können, wobei sie Kost, Wohnung und Unterricht gegen ihre Arbeit, unter Umständen auch noch einigen Tagelohn erhalten können.

Die Bewerber werden aufgefordert, unter Darlegung ihrer bisherigen Laufbahn, sowie unter Anschluß eines Taufscheins, Impfscheins, gemeinderätlicher Zeugnisse über Heimatrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über Einwilligung des Vaters beziehungsweise Vormunds, auch, soweit sie im militärpflichtigen Alter stehen, unter Nachweisung ihres Militärverhältnisses, sich spätestens bis

Samstag, den 23. Juni d. J.

schriftlich bei der unterzeichneten Stelle zu melden und sich sodann, wenn sie nicht durch besonderen Erlaß vorher zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung am

Montag, den 2. Juli d. J.

vormittags 7 Uhr,

hier einzufinden.

Hohenheim, den 4. Mai 1900.

R. Institutsdirektion.
Strebel.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Aufnahme von Jünglingen in die Ackerbauschulen.

Auf 1. Oktober ds. Js. wird eine Anzahl von Jünglingen in die Ackerbauschulen zu Hohenheim, Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg aufgenommen. Es werden daher diejenigen Jünglinge, welche in die eine oder die andere Ackerbauschule einzutreten wünschen, aufgefordert, sich spätestens bis zum 16. Juni d. J. je bei dem Vorsteheramt der betreffenden Anstalt zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund, für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarkt und mit den gewöhnlichen landwirtschaftlichen Arbeiten bekannt sein, die Kenntnisse eines guten Volksschülers und die Fähigkeit besitzen, einen einfachen Vortrag über Landwirtschaft und deren Hilfsfächer aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Jüglinge für die von ihnen zu leistenden Arbeiten, woneben sie nach Maßgabe ihrer Leistungen und ihres Verhaltens je am Schluß des Schuljahrs noch mit besonderen Prämien bedacht werden können. Etwaigen Bedürftigen kann außerdem eine Unterstützung in Aussicht gestellt werden.

Mit dem Eintritt in die Schule ist die Verpflichtung zu übernehmen, den vorgeschriebenen Lehrkurs, welcher in Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg 2 Jahre dauert und auch für die Ackerbauschule Hohenheim provisorisch auf 2 Jahre bestimmt worden ist, vollständig durchzumachen, und zu diesem Zweck im Fall der Aushebung zum Militärdienst von der Vergünstigung, sich zurückstellen zu lassen, Gebrauch zu machen.

Den Eingaben, in welchen die bisherige Laufbahn des Bewerbers darzulegen ist, müssen ein Geburtschein, Impfschein, Staatsangehörigkeitsausweis, ein Zeugnis des Gemeinderats über das Prädikat des Bewerbers, über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters, und das dem Bewerber etwa von seinen Eltern anfallende Vermögen, sowie eine schriftliche Einwilligung des Vaters, beziehungsweise Vormunds, zum Besuche der Ackerbauschule beiliegen.

Die Bewerber, welche nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden, haben sich am

Montag, den 2. Juli d. J.

morgens 7 Uhr,

zur Ersetzung einer Vorprüfung in Hohenheim einzufinden.

Stuttgart, den 7. Mai 1900.

v. D. W.

Landtag.

Wortlaut der Rede des Abgeordneten Dr. Steiner am 10. Mai Tagesordg. Umsatzsteuer für Warenhäuser

Steiner (D. P.): Wenn er und seine Partei für den Antrag auf Berücksichtigung stimmen, so gehen sie dabei auch von teilweiser Zustimmung zu den Worten des Ver. Erst. aus. Wenn auch von der Regierung eine Vorlage in diesem Landtag selbstverständlich nicht zu erwarten sei, so werde doch die Frage bei der künftigen Vorlage der Gewerbesteuer gelöst werden können. So einfach, wie der Abg. Schmidt (Maulbronn) die Sache dargestellt habe, sei die Analogie des Großbetriebs im Handel mit dem in Industrie und Landwirtschaft nicht. Bei der Großindustrie handle es sich um einen produktiven Betrieb, um Ausnutzung technischer Errungenschaften, die zu bekämpfen oder zu hemmen geradezu eine Versündigung am Fortschritt unserer wirtschaftlichen Verhältnisse wäre. Durch die Großindustrie werden wirklich neue wirtschaftliche Werte für die Allgemeinheit geschaffen, werde das Volksvermögen gefördert. Dagegen bei den Warenhäusern werden keine wirtschaftlichen Werte für die Nation neu erzeugt. Auch die Landwirtschaft erzeuge stets neue Werte und je rationeller, desto produktiver. Kurz, dort handle es sich um Produktion, Erzeugung, hier um Distribution, Verteilung von

wirtschaftlichen Werten. Und deswegen sei die vom Abg. Schmidt gebrauchte Analogie nur teilweise zutreffend. Man müsse die ganze Frage in größerem Umfang betrachten, unter dem Gesichtspunkt der Entwicklungsstadien des modernen Handels überhaupt, wie sie schon seit Jahren und Jahrzehnten vorhanden seien. Eine Grundtendenz sei die fortschreitende Eliminierung der Vermittler zwischen Produzenten und Konsumenten. Diese Entwicklung habe sich im Großhandel seit lange ziemlich lautlos vollzogen, das Kohlenyndikat z. B. regule die Produktion und die Verteilung der Produktion. Im Kleinhandel dagegen habe, namentlich in den großstädtischen Mittelpunkten, die fortschreitende Spezialisierung und Konzentration in den beteiligten Kreisen das lebhafteste Unbehagen und die größte Unruhe hervorgerufen. Dies um so mehr, als fraglos eine Menge kleiner und auch zum Teil unfähiger Elemente sich in den Kleinhandelsbetrieb eingedrängt haben. Aber auch abgesehen hiervon sei jene Unruhe und jenes Unbehagen durchaus begründet und berechtigt. Der Kleinhandel werde immer mehr eingeengt. Sinnlich durch die Warenhäuser und das in ihnen arbeitende Großkapital; ihre Konkurrenzfähigkeit beruhe nicht nur in unrealen Praktiken, sondern auch in der Größe der Auswahl in der Festigkeit der Preise, in der Barzahlung (die übrigens sozialpolitisch zu begrüßen sei, sofern das Kreditgeben einen Krebschaden des Kleinhandels bilde), in dem Prinzip des Umsatzes großer Massen mit kleinerem Gewinn. Zum andern aber suche der

Großbetrieb, ja der Mittelbetrieb in Industrie und Landwirtschaft, kurz die Produktion immer mehr den Konsumenten direkt auf. Wenn die Großbrauerei direkt kühlende und hunderte von Wirtschaften aufsaufe, wenn Konserven- und Fleischwarenfabriken, Spargelverhandelschäfte die Nahrungsmittel und direkt liefern, wenn landwirtschaftliche Genossenschaften die Produkte der Molkereien direkt versenden, so handelt es sich da überall um Eliminierung des Gewinns des Zwischenhandels oder des Unterschieds der Groß- und der Detailpreise. Durch all das seien auch so und so viel Existenzen fraglos geschädigt worden. Zum dritten endlich haben sich auch die Konsumenten selbst zu gemeinsamem Einkauf vereinigt. Dieselben landwirtschaftlichen Genossenschaften, die als Produzenten ihre Produkte direkt verkaufen, beziehen ihrerseits wieder als Konsumenten ihre Futtermittel und Düngemittel direkt. Die Konsumenten beschaffen direkt und gemeinschaftlich ihre Lebensmittel. Aus all dem erkläre sich die ungeheure Bedrängung und Verdrängung des Mittel- und Kleinhandels. Es ist einseitig, wenn die Petenten da und dort in ihren Bittschriften an die verschiedenen Parlamente lediglich die Warenhäuser verantwortlich machen. In Württemberg sei die Entwicklung noch nicht so rapid fortgeschritten wie in anderen Teilen Deutschlands. Das statistische Landesamt in seiner Bearbeitung der Ergebnisse der Berufs- und Gewerbebeziehung von 1895 in Württemberg stelle fest, daß die Zahl der

Warenhäuser zwar nicht erfasst sei, daß aber ihre Erstellung unaufhaltbar vor sich gehe. In gewissem Sinn könne man sogar sagen: was ein Warenhaus den Stuttgarter Kaufleuten schade, einen ähnlichen Dienst leiste die Residenz dem Lande. Ueber die Hälfte z. B. des im Handelsgewerbe gezählten technischen Aufwands, Verwaltungs-, Komptoirs- und Bureaupersonals von ganz Württemberg entfalle auf Stuttgart. (Nebst einer Reihe von Zahlen auch über Lehrlinge, Gehilfen etc. mit. Daß diese ganze Entwicklung Schäden mit sich bringe, liege auf der Hand: die Absorbierung, die „Erdrösselung“ vieler Mittleren und Kleinen, die zwar nicht zahlenmäßig bewiesen werden können, aber doch fraglos vor sich gehe, sei ein volkswirtschaftlicher, die Vermehrung der abhängigen Leute zugleich ein sozialpolitischer Schaden. Andererseits sei die sog. Verbilligung der Waren durch die Warenhäuser zu bezweifeln; wenn sie auch vorübergehend eintrete, so liege doch die Gefahr vor, daß, wenn durch Drücken der Preise die Konkurrenz beseitigt sei, die betr. Geschäfte sich zu Ringen zusammenzuschließen, welche die Preise diktieren für die Lieferanten wie für das Publikum. Eine Abhilfe sei allerdings sehr schwierig, schon weil eine steuertechnisch brauchbare Definition des Begriffs „Warenhaus“ fehle. Auch die bairische Bestimmung in Art. 22 der dortigen Gewerbesteuer sei hier ungenügend. Der Versuch, die Warenhäuser nach Zahl der Branchen zu besteuern, erscheine ebenso schwierig. Das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb fasse teilweise schon gewisse Manipulationen der Warenhäuser und man solle es scharf anwenden. Man könne auch erwägen, ob und welche Ergänzungen nötig seien. Auf dem Gebiet der Gewerbesteuerpolizei könne man durch möglichst scharfe Bestimmungen, z. B. feuerpolizeilicher Art, den Betrieben beikommen, wie das Beispiel Straßburgs zeige. Für Selbsthilfe der Kleinhändler durch genossenschaftlichen Zusammenstoß, Einkaufs- und Verkaufsgenossenschaften, Hebung der kaufmännischen Bildung, Förderung des Kreditwesens, sei er auch. Das Publikum werde und sollte sich auch besser selber erziehen; namentlich die Frauen sollten lernen, daß in kleinem Raum die Sachkenntnis größer und die Sorgfalt, das Beste zu haben, höher sei, als in Meilenbazaren. Das Hauptmittel bleibe freilich eine progressive Umsatzsteuer. Von Personal-, Mietraum-, Branchensteuer, oder gar von Unterscheidung realer und unrealer Geschäfte als Grundlage der Besteuerung könne nicht die Rede sein. Das alles bilde nur einen Anreiz zu höherem Absatz, sei daher eher schädlich als förderlich. Der Verband der deutschen Gewerbevereine habe sich am 12. Sept. 1899 in Köln zu einer Resolution für die progressive Umsatzsteuer vereinigt. Bedenklich sei es freilich, soziale Umgestaltungen lediglich durch Gestaltung der Steuerfassung herbeiführen oder hemmen zu wollen; es sei unmöglich. Aber berechtigt sei es doch, eine Gleichmäßigkeit der Belastung nach dem Grundsatz der Gerechtigkeit zu erstreben. Es handle sich doch darum, den Grundsatz, den der Landtag und die Regierung bei Gestaltung der Biersteuer in Schonung der mittleren und kleinen und größerer Belastung der großen Betriebe eingehalten habe, auf das Gebiet der Warenhäuser anzuwenden. Wir können die Entwicklung zwar nicht aufheben, aber verlangsamen und dem Klein- und Mittelbetrieb Zeit gönnen, in Organisation und Zusammenwirken von Staats- und Selbsthilfe wieder mehr Vertrauen in ihrer Zukunft zu gewinnen. Wenn man bei der progressiven Steuerkala seinerzeit befürchtet habe, das Großkapital werde durch zu hohe Sätze ins Ausland getrieben, so liege hier gewissermaßen der umgekehrte Fall vor. Dadurch, daß unsere Nachbarländer auch das große Preußen und die freie Schweiz, progressive Umsatzsteuern einführen, werde ja Württemberg fast zum Eldorado für das in den Warenhäusern arbeitende Großkapital. In diesem Sinne stimme er und seine Fraktion für den Antrag Niene auf Berücksichtigung. (Lebhafter Beifall von Mitgliedern aller Parteien.)

Aus dem Bezirk und Umgebung.

— **r. Welzheim**, 16. Mai. Durch den gestern auf unserem Walde gefallenen Schnee wurde an den in schönster Blüte stehenden Obstbäumen sowie auch namentlich an Feld- und Gartengewächsen beträchtlicher Schaden angerichtet.

Württemberg.

Stuttgart, 11. Mai. Bezüglich der Kosten der erstmaligen Anlegung der Steuerbücher wird ministeriell in Ergänzung früherer Bestimmungen weiter noch verfügt: Die Aversalentschädigung, welche aus der Staatskasse zu den Kosten der erstmaligen Anlegung der Steuerbücher geleistet wird, beträgt neben der

festgesetzten Ersatzleistung 1) für Gemeinden, in welchen die Anlegung durch den Ratschreiber oder einen anderen Gemeindebeamten besorgt wird 3 \mathcal{M} . für die Gemeinden, in welchen sie durch den im Ort wohnenden Verwaltungsaktuar besorgt wird, 4 \mathcal{M} . und in solchen, in welchen sie ein auswärtig wohnender Verwaltungsaktuar besorgt, 6 \mathcal{M} . von jedem in das Steuerbuch eingetragenen Gegenstand der Besteuerung. Wenn der Ratschreiber oder Gemeindebeamte zugleich Verwaltungsaktuar ist, werden nur 4 \mathcal{M} . gewährt. Hat ein Grundstück oder Gebäude eine mehrfache Kultur oder Benützungsort, so gelten die einzelnen Teile als besondere Steuergegenstände nur dann, wenn für sie ein eigenes Steuerkapital ausgemittelt und einzutragen ist. Neben der Aversalentschädigung wird auf Grund besonderen Nachweises noch Ersatz der hälftigen Kosten des Einbands der Steuerbücher aus der Staatskasse gereicht. Den Verträgen über die Belohnung der mit Anlegen der Steuerbücher beauftragten Beamten und Geschäftsmänner ist für die Regel der Eintrag von mindestens 100 Gegenständen der Besteuerung einschließlich der Erledigung etwaiger Anstände und der Liquidation als ein Arbeitstag zu legen.

Stuttgart, 11. Mai. Zu den Kammerverhandlungen über das Ungeld schreibt die Münchner „Allg. Ztg.“ am Schluß einer längeren Auslassung;

„Wir meinen, es wäre schade, wenn man ein so vorzüglich geeignetes Steuerobjekt, wie den im Wirtshaus getrunkenen Wein, woraus für die Staatskasse ein so schönes Stück Geld abfällt, freilassen würde. Jeder brave Staatsbürger freut sich, wenn er noch einen Schoppen bestellt, daß er damit auch ein Scherlein auf den Altar des Vaterlandes legt und er schmeckt ihn darum noch einmal so gut. Aber allerdings, ein gerechtes Gesetz ist das Ungeld insoweit nicht, als nicht die große Ungerechtigkeit aufgehoben wird, daß die von den Privatisten in die eigenen Keller eingelegten, zu Haus getrunkenen Weine frei sind. Man hat diese Forderung schon oft gestellt, die Ausführung ist bisher immer an der Einwendung gescheitert, daß die Kontrolle allzu schwierig, die Belästigung des Privatmanns zu groß wäre. Wir können diesen Einwand nicht gelten lassen. Man lasse doch die Leute fatteren, ob und wieviel Wein sie im Keller haben, gerade so wie sie ihr Einkommen fatteren. Mehrere Hinterziehung ist dabei doch wohl auch nicht zu befürchten, denn der Besitz eines Kellers und die Einfuhr von Weinfässern ist doch eine Sache, die sich der Kontrolle weniger entzieht als das rollende Geld. Und wenn je bei einer Besteuerung des Privatweins nicht so viel herauskäme, als man rechtlicherweise erwarten müßte, so wäre wenig besser als nichts und es wäre vor allem der steuerlichen Moral genügt und einem oft erhobenen gehässigen Vorwurf gegen die „wohlhabenden Leute“ der Boden entzogen. Wir sind fest überzeugt, die allermeisten Staatsbürger, die sich einen Wein in den Keller legen können, würden die paar Mark Umlage auf den Eimer ohne jegliches Murren entrichten.“

Stuttgart, 12. Mai. Auf dem Exerzierplatz bei Cannstatt fand heute vormittag die Frühjahrspatrouille der Truppen der Garnisonen Stuttgart, Ludwigsburg und Cannstatt vor Sr. Maj. dem König statt. Um 9 $\frac{3}{4}$ Uhr rückten sämtliche Truppen in die Paradeaufstellung ein. Als um 10 Uhr Ihre Kgl. Majestäten sich der Aufstellung näherten, ließ Generalleutnant v. Schnürlein präsentieren, die Truppen begrüßten den König mit dreifachem Hurrah. Nachdem die Majestäten die Front passiert hatten, formierten sich die Truppen zum Paradeaufmarsch, welcher in der Richtung auf Untertürkheim erfolgte. Nach Beendigung des zweiten Vorbeimarsches sammelten sich die Kommandeure mit Adjutanten um Generalmajor v. Schnürlein, während eine Anzahl Offiziere sich zur Meldung bei Seiner Majestät aufstellte. Der König ließ zu einer kurzen Besprechung sich die höheren Offiziere sammeln und verließ sodann das Paradeplatz, worauf auch die Truppen den Rückmarsch in ihre Garnisonen antraten. Nachmittags fand im Weißen Saal des K. Residenzschlosses ein Paradebühnen statt.

Stuttgart, 13. Mai. Zum Zwecke der Gründung eines Württembergischen Goethebundes fand gestern Abend im Festsaal der Dietrichshalle eine von etwa 400 Personen besuchte öffentliche Versammlung statt, in welcher Universitätsprofessor Theobald Ziegler aus Straßburg, ein geborener Württemberger, die

Festrede hielt. General v. Pfister sprach anschließend über die speziellen Aufgaben des Württ. Goethebundes und schloß mit dem Appell: „An die Gewehre!“ Die konstit. Versammlung dürfte in den nächsten Wochen stattfinden.

— **Maimesse**. Am Mittwoch 30. ds. beginnt, die dreitägige Frühjahrsmöbelmesse in der Gewerbehalle und Umgebung, wo auch gleichzeitig der Korb- und Küblerwarenmarkt (mit Leitern, Stangen etc.) untergebracht ist. Die Porzellan- und Glaswaren werden auf dem Charlotten- und die Hafnerwaren auf dem Eberhardplatz feilgeboten.

Stuttgart, 14. Mai. Unter dem Vorsitz des Grafen v. Zeppelin hielt der Württ. Tierschutzverein heute seine Generalversammlung ab. Der Verein zählt 3000 Mitglieder. In den letzten zwei Jahren konnten an Prämien für Landjäger und Polizeimannschaften 1680 M. verteilt werden. Eine gleich große Summe wurde an Pferdeknechte gewährt, an Droschkenfürer wurden im ganzen 825 M. ausbezahlt. An Einnahmen hatte der Verein in der letzten Rechnungsperiode 15859 M., an Ausgaben 15601 M.

Stuttgart, 14. Mai. (Der Schnee von heute früh) Ein starker Schneefall, der etwa um 3 Uhr früh begann, hat im Stuttgarter Thal und wohl im ganzen Unterland, noch mehr auf den Fildern erheblichen Schaden angerichtet. Es wurden durch die Schneelast viele Äste, ja ganze Bäume abgeknickt. Welchen Schaden die Obstblüte, vor allem die eben in der Entwicklung begriffene Apfelblüte erlitten hat, läßt sich noch nicht ermessen. Auch die Reben, deren erste Blätter sich in letzter Woche entfaltet haben, werden wohl geschädigt worden sein. Birnen und Steinobst haben in niedrigen Lagen schon verblüht. Es werden demnach die jungen Früchte wohl keine Einbuße erlitten haben. Dagegen wird sich wohl auf der Alb, wo die Birnenblüte erst eingetreten ist auch hier ein Schaden herausstellen.

Gaildorf, 12. Mai. Vorgestern fand hier eine zahlreich besuchte Versammlung in Sachen der Kocherthalbahn statt. Zur Erörterung stand der Versuch, statt der geplanten Schmalspur eine Normalspurbahn zu erhalten. Die in der Nähe der künftigen Bahn mit Waldungen begüterten Standesherrschaften haben für diesen Fall namhafte Beiträge zugesichert, Graf Büdler-Limpurg 30 000 M., Fürst Bentheim und Graf Bentinck-Waldeck Limpurg je 10 000 M. Eine Eingabe an die Staatsregierung und an die Landstände wurde beschlossen.

Untertürkheim, 15. Mai. Heute früh deckt tiefer Schnee die Fluren, die jungen Triebe der Bäume hängen schlaff herab unter der Schneelast. Das Thermometer sank bis auf 2° R. Der Schneefall dauert fort.

— Am 13. ds. wurden kurz vor Abgang des Bahnzugs 232 aus Dufflingen abends nach 10 Uhr vor dem Statinsgebäude daselbst drei Studierende aus Tübingen von drei Burschen durch Messerstiche in Kopf und Genick erheblich verletzt. Die sofort von der zuständigen Behörde in Tübingen angeordneten Nachforschungen führten zur Ermittlung der Thäter in der Person von drei Tagelöhnern aus Dufflingen, welche schon am anderen Tage festgenommen und eingeliefert wurden.

Rottweil, 13. Mai. Als der verheiratete Buchbinder Alber von Schömberg gestern nachmittag mittels Fahrrads nach Rottweil fuhr, begegnete ihm ganz in der Nähe der Stadt auf der Steige am Höllestein ein Mühlfuhrwerk, dem er vorschriftsgemäß nach rechts auswich. Dabei kam jedoch sein im rasenden Laufe befindliches Zweirad dem Trottoir-Randstein zu nahe, wodurch er kopf-

über ab- und an einen Kastanienbaum geschleubert wurde, so daß ihm der Schädel total zerschmettert wurde und er als Leiche auf dem Plaze liegen blieb. Er hinterläßt eine kranke Frau.

Biberach, 13. Mai. Eine unbekanntere ältere Frau wurde gestern in der Birkendorfer Kiesgrube tot aufgefunden. Wahrscheinlich hat dieselbe den Weg verfehlt und ist in die Tiefe gestürzt.

Laupheim, 13. Mai. Vor kurzer Zeit wurde ein Radfahrer durch einen Hund belästigt. Der Radfahrer zog seinen Revolver hervor und schoss den Hund über den Haufen. Die Sache hat ein gerichtliches Nachspiel.

Ellwangen, 14. Mai. Fabrikant Klehmüller, der vor kurzem eine Rouvertfabrik gründete, hat sich gestern morgen erschossen. Der Beweggrund ist unbekannt.

Schriegen, 14. Mai. Aufsehen erregt die am Samstag abend erfolgte Verhaftung des Schullehrers K. von Möglingen, hiesigen Oberamts. Derselbe hat sich den in Ausübung seines Berufs befindlichen Gerichtsvollzieher widersetzt und auch gegen § 136 des Str.-G.-B. vergangen.

Mühlacker, 14. Mai. Ein aus dem nahen Kieselbronn gebürtiger Sergeant der deutschen Schutztruppe in Ostafrika kam dadurch ums Leben, daß sich auf der Jagd sein Gewehr entlud und die Kugel ihn tötete.

Stuttgart, 13. Mai. (Marineausstellung.) In den Plätzen Dortmund, Darmstadt, Dresden und Breslau hat die Marineausstellung 278604 Besucher insgesamt gezählt. Seit der Eröffnung am 5. Mai sind hier in Stuttgart noch 21395 Besucher dazugekommen. So kam es, daß am Samstag, den 12. ds., nachmittags 4 Uhr, J. M. der König und die Königin in die Ausstellung eintreten konnten mit dem Eintrittsbillets 300000 und 300001. Die Königin hat dabei den ersten Besuch in der Ausstellung gemacht, da sie bisher verweilt war; der König hat sie schon zum 4. Mal besucht.

Von der badischen Grenze, 14. Mai. Gestern abend erschoss im Spiel der 15jährige Sohn Karl Friedrich des Wartberghofbesizers Essich den 7jährigen Knaben Adolf Geisel von Guttingen auf dem Wartberghof bei Pforzheim. Der Vater, bekannt als der frühere württ. Landtagsabgeordnete für Dietzheim, brachte seinen Sohn, der ganz verzweifelt ob den Folgen seines Scherzes ist, selbst zur Polizei.

Friedrichshafen, 13. Mai. Heute morgen 8.50 flog der internationale Luftballon des Oberheimschen Luftschiffervereins mit 10 Herren, worunter Professor Hergesell aus Straßburg, bei dem Zeppelin'schen Ballonplaz in Manzell auf; der Ballon wurde mit Wasserstoffgas mittelst Schläuchen aus den Flaschen gefüllt. Nachdem 3 Probepallons aufgelassen, welche eine nordöstliche Richtung nahmen, erfolgte auch der Aufschlag des Ballons, welcher ebenfalls in gleicher Richtung in einer Höhe von 800 m nach 5 Minuten in den Wolken schon dem Auge entschwunden. Der Aufstieg ging ruhig und rasch vor sich und wurde den Insassen von einer großen Zuschauermenge, worunter Graf Zeppelin und verschiedenen Herrschaften begeistertes Hurrah nachgerufen.

Deutschland.

Berlin, 14. Mai. Im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht der militärische Begleiter des Kronprinzen, Oberstleutnant v. Prigelowitz, in dessen Auftrag eine Dankagung für die Glückwünsche, die dem Kronprinzen anlässlich der Großjährigkeitserklärung aus allen Teilen des Reiches und darüber hinaus zugegangen sind.

Leipzig, 15. Mai. Seit heute früh herrscht

bei einer Temperatur von 2° über Null andauernd heftiger Schneefall.

— In Stade ist der Bürgervorsteher und Tapetenhändler Spink spurlos verschwunden. Er hat bei vielen seiner Mitbürger Darlehen in bedeutender Höhe aufgenommen. Um seinen Kredit zu heben, unternahm Spink im letzten Winter einen größeren Umbau seines Wohnhauses, die neue Hausthür trägt die Inschrift: „Thue nichts Böses, so widerfährt dir nichts Böses!“ Gefälschte Wechsel von ihm sollen in großer Zahl umlaufen. Die Fälschungen sollen bis auf 10 Jahre zurückgehen.

Ausland.

— Aus Antwerpen berichtet man: Ein hier eingetroffener Brief eines Mitgliedes der belgischen Ambulanz aus Pretoria berichtet, daß die Transvaalregierung den größten Teil der Ambulanzmitglieder verabschiedet habe, da die Ambulanz mehr Mitglieder als Kranke zu verpflegen hatte. Die Mitglieder sollen sich bereits am 10. April eingeschifft haben.

— Einer Meldung aus Madrid zufolge bleibt der Belagerungszustand über die Provinzen Barcelona, Valencia und Sevilla proklamiert. Die Militärgerichte werden mehrere Hundert Meuterer abzuurteilen haben. In Sevilla setzten sich gestern die Unruhen in verstärktem Maße fort. Einige Aufständische schossen von den Dächern aus. Die Lage bleibt gefährlich.

Petersburg, 14. Mai. Ein kaiserliches Manifest giebt bekannt, daß am 30. April a. St. (alten Stils) in Kocfa die Vermählung des Großfürsten Georg Michaelowitsch mit der Prinzessin Marie, der Tochter des Königs der Hellenen, stattfand.

— Aus London wird gemeldet: Die Blätter sprechen sich zwar lobend aus über das schnelle Vordringen von Lord Roberts und die Besetzung von Kroonstadt, fürchten aber, daß seine Avantgarde schließlich von den Buren umzingelt und vom Hauptquartier abgeschnitten werden könnte. Die Optimisten rechnen aus, daß Lord Roberts innerhalb 14 Tagen in Pretoria sein könne. Demgegenüber ist zu berücksichtigen, daß die Truppen Lord Roberts' augenblicklich infolge der Gewaltmärsche erschöpft sein müssen, daß außerdem die Verpflegungsschwierigkeiten mit jedem Tage sich vergrößern. In Kroonstadt kann Lord Roberts mit seiner Avantgarde sich nur kurze Zeit aufhalten, da es ein unbedeutendes Städtchen ist, worin er seine Truppen weder unterbringen noch verpflegen kann.

London, 14. Mai. In Natal wurde während der letzten Tage lebhaft gekämpft, in Durban trafen Samstag laut „Central News“ über hundert Verwundete Bullers ein. In Kroonstad haben 300 Freistaatler die Waffen niedergelegt. Von allen Seiten wird bestätigt, daß die Demoralisation der Freistaatler und offener Zwist zwischen den Förderern die Ursachen des Zusammenbruchs des Widerstandes waren. Hier ist die Stimmung wieder äußerst optimistisch, überall heißt es, der Krieg sei praktisch zu Ende.

London, 12. Mai. Lord Roberts telegraphiert. Ich besetzte Kroonstad, ohne auf Widerstand zu stoßen. Lord Roberts meldete dem Kriegsamt heute nachmittag: Ich zog in Kroonstad ein, ohne Widerstand zu finden. Um 1 1/2 Uhr wurde in Kroonstad die Union Jack unter den Hochrufen der wenigen britischen Einwohner gehißt. Präsident Steijn flüchtete gestern abend, nachdem er vergebens versucht hatte, die Burghers zu überreden, den Widerstand fortzusetzen. Die Buren Transvaals erklärten, sie wollten nicht länger im Freistaate kämpfen, und zogen nach dem

Baalflusse ab. Die Freistaatburen beschuldigten die Transvaalburen, sie erst benutzt zu haben und jetzt im Stiche zu lassen. Viele Freistaatburen begaben sich nach ihren Wohnungen zurück. Bevor Steijn Kroonstad verließ, proklamierte er nunmehr Lindley zum Sitze der Regierung des Dranjefreistaates. Die Generale Botha und Dewet begleiteten die Transvaalburen.

London, 14. Mai. Präsident Steijn begab sich nach Heilbronn, nicht nach Lindley, und erklärte Heilbronn, nicht Lindley, zur neuen Hauptstadt. Ueber 400 Burghers liefernten die Waffen aus. In Kroonstad und Umgegend verlautet, die Transvaaler konzentrieren sich am Baalfluß.

London, 14. Mai. Die Buren räumten ihre Stellungen an den Biggarsbergen, da sie sich durch Bullers Kavallerie über Pomeroy und Helpmakaar überflügelt sahen. — Die Buren, die Kroonstad räumten, werden auf 5000 bis 6000 Mann geschätzt, während Roberts allein an Veritlenen 16,000 Mann mit sich hat. — Verschiedene Privatdepeschen schreiben Roberts Erfolg der Rapidität seiner Bewegungen zu; seine Infanterie marschierte in elf Tagen 204 Kilometer.

London, 14. Mai. Die „Times“ melden aus Lorenzo Marquez von gestern: Hier geht das Gerücht, der Volkstraad in Pretoria habe in geheimer Sitzung beschlossen, daß alle Bewohner von Transvaal, gleichviel welcher Nationalität, gemäß den Bestimmungen des geänderten Militärgesetzes die Buren bei der Verteidigung der Republiken zu unterstützen haben.

London, 12. Mai. Die General Hamiltons Vorhut bildende Hausgarde-Kavallerie besetzte Venterburg am Donnerstag Abend. Nur an dieser Stelle war der Widerstand der Buren hartnäckig, und Hamiltons Verluste scheinen schwer zu sein. Die Buren im Labybrand-Distrikt haben wieder energisch die Offensive gegen General Kundle ergriffen, der mit der 8. Division und Brabant's berittenen Truppen am kleinen Seeumfluß halbwegs Tabanehu und Labybrand steht. Ein stiegenes britisches Korps von 3000 Mann passierte Mittwoch durch Bryburg und kann Maseking heute oder morgen erreichen.

Pretoria, 16. Mai. (Telegramm.)
Maseking kapitulierte am Sonntag morgen. Oberst Baden-Powell und 900 Engländer wurden von den Buren gefangen genommen.

Berschiedenes.

* Die ausgestopfte Radfahrerin. Ein ergötzliches Schauspiel bot sich am Samstag den Passanten der Rheinstraße in Wiesbaden. Eine Radlerin in feinstem Sportskostüm (Pumphosen) fuhr stolz die Straße herauf, nicht merkend, daß sie bald allgemeinste Heiterkeit erregte. Sie hatte nämlich nicht genügend Vorsicht auf ihre Toilette verwandt und das hatte die Folge, daß sie ihr Strumpfsband verlor und die feinen Seidenstrümpfe hinunterrutschten. Ihre offenbar zu dünnen Waden hatte sie aber mit Wat e ausgestopft und mit Flanellbinden umwickelt! Sie bemerkte nicht das Spottgelächter des vorübergehenden Publikums, als die Binden im Winde flatterten und die Watte auszubrodeln begann. Hoffentlich wird die Aermste sich in Zukunft eines besseren Mittels bedienen, um als schneidige und stramme Radlerin zu imponieren.

Gerichtssaal.

Hall, 11. Mai. Das am 6. März d. J. auf dem Tullauer Stetgle zwischen zwei hiesigen Obergymnasten ausgefochtene regelrechte Duell, wobei der eine Duellant in die

rechte Brustfette eine Kugel erhielt, die noch nicht entseht ist, fand heute sein gerichtliches Nachspiel vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Es wurden verurteilt Eugen Teufel von Nürnberg zu 4 Monaten, Ludwig Kunz von Heidelberg zu 3 1/2 Monaten Festungshaft, beide je hälftig zur Tragung der Prozeßkosten und des Strafvollzugs. Als strafmildernd kam in Betracht ihre Jugend und Unerfahrenheit, als erschwerendes Moment, daß sie den Zweikampf mit tödlichen Waffen geführt hatten. Beide hatten schon vorher ihren Austritt aus dem Gymnasium erklärt.

Gilberfeld, 5. Mai. Mit der Ehre eines unbefähigten jungen Mädchens spielte vor einiger Zeit in unverantwortlich leichtfertiger Weise der Fabrikarbeiter Friedrich Pöhlig von Barmen. P. wohnte früher in Solingen und verkehrte dort als täglicher Gast in der Ebel'schen Wirtschaft. Eines Tages gegen Ende des Jahres 1898 sah er dort eine neue Photographie von der erwachsenen Tochter des Wirtes liegen und steckte sie in die Tasche, obwohl dagegen energig Einpruch erhoben wurde. Bald darauf gelangte P. in den Besitz einer Erbschaft in Höhe von 25 000 Mk. Von einem Teile des Geldes leistete er sich eine Vergnügungsreise nach Süddeutschland und dem Reichslande. In Metz amüsierte er sich in einem verurteilten Hause, machte dort einer der „Damen“ den Hof und schenkte derselben unter anderem die Photographie der Solinger Wirtstochter behufs Einreihung in das in dem Lokale ausliegende Album mit den Bildnissen der Frauenpersonen, die dort ihrem schändlichen Gewerbe nachgingen. Lange Zeit nachher kam auch ein mit der Familie Ebel bekannter Viehhändler nach Metz, besuchte zufällig dasselbe Lokal und war nicht wenig überrascht, in dem Album die Wirtstochter aus Solingen zu finden. Sein erstes war, dem Vater derselben davon Mitteilung zu machen; es wurde dann festgestellt, daß P. die Photographie dort abgegeben hatte, und Strafantrag gegen denselben gestellt. Die hiesige Strafkammer, vor der er (P.) sich wegen Beleidigung des jungen Mädchens zu verantworten hatte, hielt in Anbetracht der bodenlosen Gemeinheit exemplarische Strafe für geboten; sie verurteilten P. zu zwei Monaten Gefängnis.

Handel und Verkehr.

Hall, 12. Mai. Auf heutigem Schweinemarkt Handel lebhaft; Preise 22—34 M.

Crailsheim, 11. Mai. Dem heutigen Schweinemarkt waren ca. 700 Stück Milchschweine zugeführt; der ganze Vorrat war in kurzer Zeit verkauft. Milchschweine galten 24—39 M. per Paar, Läuferchweine 45—53 M.

Münzelsau, 11. Mai. (Schweinemarkt.) Zufuhr: 352 Stück Milchschweine, niedrigster Preis per Paar 22 M., höchster Preis per Paar 34 M.; 10 Läuferchweine. Verk. 316 Milchschweine.

Heidenheim, 11. Mai. Dem gestrigen Vieh- und Farnenmarkt wurden beigegeführt: 102 Farnen, 4 Ochsen, 16 Stiere 33 Kühe, 24 Kalbinnen und 52 St. Jungvieh, zus. 229 Stück. Davon wurden 145 St. verkauft, worunter 48 Farnen. Der Markt war gut besahren und der Handel ging lebhaft. Höchste Preise: 1 Farnen 550 M., 1 Paar Ochsen 462 M., 1 Stier 150 M., 1 Kuh 430 M., 1 Kalbin 310 M., 1 St. Jungvieh 145 M.

Unter der Burenflagge.

Historischer Roman aus Transvaal.

Aus den Erlebnissen eines Missionars
Von Willem de Ruiter.

(Fortsetzung.)

Ein Reiter aber setzte sein Pferd in schnellere Gangart, näher und näher kam er und mit einem Jubelruf flog ihm Hannje entgegen, denn es war der längst erwartete Vater, um welchen sie sich bereits Besorgnisse machten. „Dunnekopje, mein Jung, wir sind ja noch zur rechten Zeit gekommen. Glaubten Dich hier in Gesellschaft zu finden —“ rief Dom Jakobs.

„In Gesellschaft, Vater? — wie soll ich das verstehen?“ — erwiderte der Sohn.

„Nun, in Colesberg haben sich Engländer zu einer Company zusammengelunden, um, wie ich vermute, auf Landraub im Freistaat auszugehen, wie zu einem Spaziergang.“

„Hier ist alles in Ordnung, Vater, und in der ganzen Gegend weiß kein Mensch von der Sache und ist auch kein Engländer zu sehen. Wie sollten sie denn auch. Wir haben doch Frieden — —.“

„Frieden, mein Junge, ja, einen englischen Frieden und der ist so beschaffen, wie ein Spinnweb, in welchem der Engländer, wie eine Kreuzspinne, auf Raub lauert. Wirft bald genug blaue Bohnen gepflanzt sehen, wills Gott, in englischem Gehirn.“ Dann wandte er sich zu den ihm folgenden Reitern und sagte:

„Nun, Ihr Burghers, die Station ist erreicht und der alte Dom Jakobs wird es Euch an nichts fehlen lassen. Reiten wir und laßt Euch meine Gastfreundschaft munden.“

Der Reitertrupp, welcher aus vierzig Männern bestand, setzte sich von neuem in Bewegung und bald hatten sie das Haus Dom Jakobs erreicht, in welchem sich nun ein reges Leben entfaltete.

Dom Jakobs hatte Farm auf Farm besucht und den Boeren die Mitteilung gemacht, was er von Pit Thow erfahren. Alle waren der gleichen Meinung, daß dieses Zusammenziehen von soviel gleichbewaffneten Menschen in Colesberg nichts gutes bedeute und jeder schloß sich deshalb dem Kommando Dom Jakobs an.

Nachdem sie ihre Pferde besorgt hatten, versammelten sie sich jetzt in einem großen Zimmer des Hauses und stärkten sich dort. Dann zündeten sie ihre Kalkpfeifen an und berieten sich, was nun weiter zu thun sei.

Dom Jakobs schlug folgendes vor: „Ich bin der Meinung, daß ich mich selbst überzeuge, wie es in Colesberg aussieht. Ich werde meine einzige Tochter, die Anny mit mir nehmen und vielleicht einen von Euch. Ich habe für das Mädchen einige Einkäufe in der Stadt zu machen und bei der Gelegenheit hört und sieht man viel. Wir sind vierzig Mann und das Kommando werden wir so einteilen: Je fünf von uns bleiben bis zur letzten Grenzstation auf den einzelnen Gehöften untergebracht Erforschen täglich die Gegend, reiten die Grenze ab, und sind in fortwährendem Zusammenhang. Sollten wir in drei Tagen nicht zurück sein, hat mich der englische Teufel erwischt und Ihr alarmiert. Hoffe aber, daß er dieses Kunststück nicht fertig bekommt. Ist nun die Annahme von mir richtig befunden, so sendet Ihr sofort auf die Nachricht von der ersten Station her, einen Boten zur nächsten und ist dieses geschehen, reiten je zwei Mann von jedem Platz in den Staat und alarmieren die Kommandos. Wir aber vereinigen uns dann wieder und reiten dahin, wo wir zuerst am nötigsten gebraucht werden.“

Alle waren mit dem Plan einverstanden, denn Dom Jakobs hatte die größte Erfahrung von ihnen da er in früheren Kämpfen stets ein Kommando geleitet hatte. Seinem Rat konnten sie unbedingt vertrauen.

Dom Jakobs ließ jetzt seine Tochter Anny rufen. Es war sein jüngstes Kind und im Alter von sechzehn Jahren. Trotz dieser Jugend führte sie bereits seit zwei Jahren an Stelle der verstorbenen Mutter den Haushalt und der Vater sowohl, wie auch die Brüder hielten sie wegen ihrer Tüchtigkeit in großen Ehren.

Fortsetzung folgt.

Am weißen Kreuz.

Kriminal-Novelle von Alfred Steffens.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Doch dieses erkannte ihn noch rechtzeitig, wurde mit einem Male ruhig und kam ganz vertraulich auf ihn zu.

Der junge Mann vermochte nur mit Mühe einen Ausruf der Ueberraschung zu unterdrücken. Das Tier ist nicht allein! dachte er. Er beugte sich hernieder und streichelte es.

Behaglich nahm Pluto diese Freundschaftsbeweise entgegen.

„Wo ist Deine Herrin?“ fragte jetzt Hollberg mutiger.

Ein leises Lachen löste durch die Stille des Abends aus dem dichten Gebüsch herüber. Im nächsten Moment stand der Dausführer vor der Baronesse.

„Gnädige Baronesse!“ entfloß es jetzt seinen Lippen.

„Herr Dausführer! hauchte Helene mit zitternder Stimme hin.

Und beide blickten verschämt zur Erde.

„Ich hoffe nicht, Sie heute noch hier zu finden,“ fuhr Hollberg fort, ohne eigentlich zu wissen, was er sprach.

„Ich Sie wahrlich nicht! Meine Meinung war: Sie amüsierten sich drüben beim Feuerwerk,“ antwortete die Freitin.

Diese Erwiderung deutete der Dausführer zu seinem Vorteil aus. „Also Sie dachten an mich? O, Baronesse, Sie erheben mich zum Glücklichen der Sterblichen!“ rief er.

Helene fühlte sich verletzt, sie war auf sich selbst ärgerlich. „Ich dachte überhaupt an die Gesellschaft dort drüben! erwiderte sie. „Aber, Herr Dausführer, ich bin erstaunt, überrascht, Sie um die Nachtzeit hier zu treffen. Es ist eine gefährliche Fahrt im Dunkeln auf dem Strom und ganz allein; dann aber auch mußte Ihnen die Wanderung hier am späten Abend bedenklich erscheinen: Ihr Wagnis ist mehr als Kühnheit.“

„Sie nennen es Leichtsin, gnädige Baronesse?“

„Noch anders!“

„Rücksichtslosigkeit gegen Sie?“

„Vielleicht! Aber jedenfalls auch ein mutwilliges Ausschauen von Gefahren.“

Hollberg ließ sich auf die Kniee nieder. „Gnädige Baronesse,“ flehte er, „verzeihen Sie mir den Teil der Rücksichtslosigkeit. Ich vermochte drüben nicht mehr zu leben, nachdem Sie fortgegangen waren. Ich bin vielleicht ein Frevler in Ihren Augen, daß ich es wage, Ihnen Derartiges zu sagen. Aber ich rechne auf Ihre gütige Rücksicht; — wüßten Sie, wie es in meinem Herzen brennt und lodert, wie ich in meinem Bangem und Ringen erbebe, sobald mir Ihr himmlisches Bild erscheint. Sie üben Erbarmen gegen mich. — Kaum hatten Sie unserm Vergnügungsorte den Rücken gewandt, als ein allmächtiges Sehnen mich ergriff und auch ich die Gesellschaft verlassen mußte. Ich eilte davon, bestieg ein Boot und ruderte hierher. Ein inneres Gefühl sagte mir, daß ich wenigstens noch Ihren Schatten an diesem Abend erblicken müsse. Meine Baronesse, mein Herz hat mich richtig geführt, o seien Sie nicht unbarmherziger als das Fatum: — ich würde nicht die Kraft besitzen, mein Boot zurückzuführen, wenn Sie mich trostlos von sich steßen; ich glaube, die Wellen würden dann, mitleidiger wie Sie, mir Ruhe und Frieden geben.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Revier Gschwend.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 25. Mai
vormittags 10 Uhr

im „Döfen“ in Gschwend aus Vestelwald Abt. Baiershöfle, Wimbach Abt. Weiler, Rappenwald, Heiligenau, Mezleswald, Schlauch, Rothaarwald Abt. Kotwald, Unt. u. Ob. Ameisengehren, Schneckenrain, Pfisterers-, Schleichbach- u. Birnhofswald, Kirchberg Abt. Kurzergehren, Bergsee, Unt. und Mittl. Kirchberg, Dietenberg Abt. Darrersbrunnen, Forchenschlag, D. Neumühle, Seewaldle, Wildgarten und Salzmannsreute, Wäschbad (Weglinie), Hagerwald Abt. 6, 7, 9, (Weglinie und Scheidholz,) 4, 5, 10—12, (Schläge und Scheidholz), Joggenwald, Abt. 3, 4, 5, 7, 9, ferner Scheidholz der Hut Hohenol und Hintersteinenberg (Buewald, Königsbühl, Hagerwald, Reichenbach und Boggenwald:)

Rm.: buchen 37 Schtr., 54 Prgl., 100 Klobholz, 5 Reispvgl., 51 Anbruch, Nadelholz 60 Schtr., 382 Prgl., 553 Anbruch, Erlen 1 Prgl., 1 Anbruch.

Ferner aus Birnhofswald:

3,4 Rm. Pfahlholz, aus Hagerwald Abt. 7 Schanz: 2 Rm. Ausschub Nadelholzspalter.

Revier Murrhardt.

Nadelstamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 23. Mai

vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

in der „Arone“ in Fornsbach aus Staatswald Harnersberg Abt. 2 und Sägmühlwäldle:

Langholz normal Fm.: 26 2., 79 3., 63 4., 4 5. Cl.,

„ Ausschub Fm.: 1 2., 15 3., 9 4. Cl.,

Sägholz normal u. Ausschub Fm.: 5 1.—3. Cl.

Ferner aus Harnersberg Abt. 2, 3, 4 und Sägmühlwäldle:

Rm.: buchen 3 Schtr., 5 Prgl. und Anbruch, Nadelholz 1 Schtr., 112 Prgl. und Anbruch.

Hornberg, Gemeinde Fichtenberg.

Witwe Meider bringt am
Mittwoch den 23. Mai

vormittags 10 Uhr

gegen Barzahlung im öffentlichen Auf-

streich zum Verkauf:

- 1 Fuchswallach 14 Jahre alt,
- 1 Korschimmelstute 6 Jahre alt,
- 1 starken Langholzwagen,
- 1 Zweispänner-Leiterwagen,
- 2 Winden,

ketten und sonstiges Fuhrmannsgeschirr

wozu Liebhaber eingeladen werden.



Mariazeller Magentropfen



Schutzmarke
l. Brady

Man bitte diese Schutzmarke u. Unterschrift zu beachten.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Brady, Apotheke „Zum König von Ungarn“, Wien, I. Fleischmarkt.

Die Mariazeller Magentropfen sind echt zu haben!

In Welzheim in der Apotheke.

Vorbereitungsvorschrift. Reis-, Gersten-, Fenchel-Samen, von jedem ein und dreiviertel Gm., werden groß zerstoßen in 1000 Gm. 60proc. Weinsprit 3 Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), dann hieron 800 Gm. abdestillirt. In dem so gewonnenen Destillat werden 15 Gm., ferner Zimmtöl, Myrrhe, rothes Santalholz, Calmus, Enzian, Bisababer-Blüthen-Wurzel je ein und dreiviertel Gm. insgesammt groß zerstoßen 3 Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), sodann gut ausgepresst und filtrirt. Product 750 Gm.

Schuld- und Bürgscheine sind vorräthig in der Buchdruckerei ds. Bl.

Kirchentirnberg.

Fahrnis-Verkauf.



Aus der Nachlassmasse des
† Karl Kugler, Gutsbesizers
Wwe. in Weidenhof,

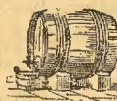
kommt die vorhandene Fahrnis an den hienach bezeichneten Tagen, je von morgens 9 Uhr an zu Weidenhof in der Wohnung der Verstorbenen, gegen sofortige Barzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

am Freitag den 18. Mai d. J.



Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, Feld- und Handgeschirr und allerlei Hausrat.

am Samstag den 19. Mai d. J.



13 Fässer, von 150—2000 Liter Nidgehalt, 1 Futterschneidmaschine, 1 Rübenmühle, 1 kleinerer Kuhwagen, 1 Handwägele, 200 Liter 1899er Rotwein, 1200 Liter Obstmoft, 10 Liter



Branntwein, 1 Kuh, Simmenthaler-Rasse, großträchtig, 4 Jahre alt, 2 Kühe, Allgäuer-Rasse, 4 und 8 Jahre alt, 1 Kälbling, ca. 14 Str. Dinkel, Roggen, Haber, Wicken und Weizen, 6 Liter Kleesamen, ca. 10 Str. Kartoffeln, ca. 40 Zentner Heu und Dehmd, ca. 10 Zentner Stroh.

- 12 Rm. buchene Scheiter,
- 1 Rm. erlene Koller,
- 2 Rm. Pfahlholz,
- 2 Partien Reisach,
- 14 Stück Bauholz 7—10 m lg.

im Wald
„Stitzenreute.“

Liebhaber sind eingeladen.

Den 12. Mai 1900.

Für die örtliche Inventurbehörde:

Schultheiß Höhl.

Photographische Anstalt Welzheim.

Aufnahmen

Sonntag, 20. Mai 1900

bei jeder Witterung.

Photograph W a h l.

Matth. Klenk z. Bazar

Zu ausnahmsweise billigen Preisen empfehle:

Glas- & Porzellanwaren

aller Arten sowie sämtliche

Wirtschaftsartikel

außerdem unterhalte stets Lager in

Steinzeug.

3—4 tücht. Holzdreher

sowie einige Malerinnen finden dauernde und lohnende Arbeit bei

Paul Zeller & Co., Holzspielwarenfabrik,
Reichenbach a. d. Elz.

Molkerei-Genossenschaft Unterschlechtbach

eingetr. Genossenschaft mit b. Haftpflicht.

Bilanz pro 31. Dezember 1899.

Aktiva.			Passiva.		
	M	S		M	S
1. Kassenbestand am 31. Dezember 1899.	1453	17	1. Geschäftsguthaben der Mitglieder.	156	
2. Buttervorrat 87½ Pfd. à 1 Mark.	87	50	2. Reservefond.	284	
3. Rahmvorrat von 391 Liter Milch.	39		3. Schulden.	1500	
4. Wert der Mobilien, Geräte, Holz und Vorräte.	1156	90			
	<u>2736</u>	<u>57</u>		<u>1940</u>	<u>—</u>
Aktiva	2736	57			
Passiva	1940	—			
Reingewinn	796	57			

Mitgliederzahl am 11. Juli 1899: 43.
Zuwachs bis 31. Dezember 1899: 113.
Stand am 31. Dezember 1899: 156.

Zur Beurkundung:

Unterschlechtbach, den 13. Mai 1900.

Vorsteher:
Föhl.

Rechner:
Ruoff.

Göppingen.

Bei freier Kost und Logis nebst einem Jahreslohn von Mt. 350 suche ich zum sofortigen Eintritt

3 Pferdeknechte.

Carl Fröhlich, obere Mühle.
NB. Reise wird vergütet.

Turn-Berein.

Männer-Miege.

Dienstag, abends 8 Uhr, Turnen in der Fabrik.

Kirchheimer Rasenbleiche.

Mit dem Auslegen der Tücher und Garne haben wir begonnen und bemerken ausdrücklich, dass sämtliche Waaren von uns mit grösster Sorgfalt auf dem **Rasen** in folge bedeutender Vergrößerung prompteste Ablieferung zusichern können. Bleichgegenstände werden angenommen durch die Herren Albert Zweigle und Albert Weller in Welzheim.



Kinderwagen

in großer Auswahl
billigst bei
Albert Weller
in Welzheim.



Alle Sorten Farben

trocken und in Del abgerieben,

Leinöl roh und gebleicht,

Firnisse, Möbellack, Mattlack, Politurlack, Strohhutlack,
in verschiedenen Farben
Carbolinum, Maler- und Aufstreichpinsel, Plafond-
bürsten

empfehl't billig.

G. Schöber.



1 guterhaltener Kinderwagen

verkauft billig.

Junge lebende Fische

kauf't
Kaisersbach.
Forstw. Schmidt.

Göppingen.

Schneider-Gesuch.

2 jüngere Arbeiter finden
dauernde Beschäftigung nach Maß.
Fr. Fiegler, Schneidermeister.
Karolinenstr. Nr. 5.

1 Lehrling

kann sofort eintreten bei Obigem.

Fornsbach.

Ein ordentlicher

Hausknecht

findet Stelle bei
Restaurateur Wurst.

Großheppach i. Remsthal.

Ein tüchtiger

Pferdeknecht

wird für sofort gesucht von
Fr. Häcker.

1 ordentlicher Junge,

welcher Lust hat, Friseur zu
werden, kann unter günstigen Be-
dingungen sofort oder später ein-
treten bei

Max Gehring, Friseur,
Lorch.

Welzheim.

Habe noch 80 Str. kräftiges

Heu

zu verkaufen.

Jos. Mayer.

Welzheim.
Wegen Aufgabe der Landwirt-
schaft verkauft der Unterzeichnete
2 sehr schöne

Kühe,

Simmenthaler Rasse, wovon 1
hochträchtig.

Robert Hägele
z. „Hirsch.“

Welzheim.

Eine Kuh

samt Kalb hat zu verkaufen
Daniel Oettle,
Maierhof.

Häfenackerle.

1 schöne Kalbel

samt Kalb verkauft als über-
zählig.

G. Bauer.

Auf 1. Juli oder früher wird
ein braves

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, welches
schon gedient haben sollte, zu
Kindern und ins Zimmer nach
Kirchheim u./eck gesucht. —

Näheres durch Frau Flaschner
Mayle, Welzheim.

Welzheim.

Wasch z. Bügeln

wird angenommen, auch Stärk-
wasch zum Waschen bei
Klara Greiner.

Welzheim.

Garantiert reines

Schweineschmalz

per Pfund 55 Pfennig,
bei Abnahme von 20
Pfund 50 Pfg., empfiehlt
Metzger Kaiser's Wwe.

Weltbekannt

ist das Verschwinden
aller Arten Hautunreinigkeiten u. Haut-
ausschläge, wie Mitesser, Flechten,
Blüthen, rote Flecke zc. durch
den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Carboltheerschwefel-
Seife

v. Bergmann und Co, Kadebeul-
Dresden, à St. 50 Pf. bei Apotheker
Bilfinger und Carl Münz.



Welzheim.

Soderle und Stangenbohnen, Stedzwiebele

empfehl't

H. A. Bilfinger.

Mina Eberle.
Georg Maier.

Verlobte.

Cannstatt.

Rienharz.
Cannstatt.

Jm Mai 1900.

Frisch eingetroffen:

Blaubeurer Portland-Cement

Cannstatter Baugyps

Carbolinum

Beste in Leinöl abgeriebene

Farben jeder Art.

Nach empfehle ich immer noch zu billigen Preisen:
abgelagerte Oele, Firnisse, Lacke und Weingeist, Gypserrohre,
Draht, alle Sorten Stifte, Schlösser, Bänder, Riegel
und anderes Beschlag.

Albert Weller in Welzheim.

Welzheim.

Mostrosinen und Zibeben

in schöner frischer Ware, sowie Mostsubstanzen zur Herstellung
eines sehr gesunden kräftigen frischen Mostes, per Eimer 12 M.,
empfiehlt

H. Hohly.

Albert Weller

in Welzheim

empfiehlt immer noch billig:

Fertige Pflüge in großer Auswahl.

Einscharpflüge und Zweischarpflüge

mit Vordergestell und Selbstführung mit Stelzrad und Stelzzug-
Vorrichtung.

Häufelpflüge, Hack- oder Felgpflüge

Wendepflüge und Kartoffelerntepflüge

Pflugkörper in allen Sorten.

Laacke'sche Wieseneggen und

laacke'sche Akereggen,

Futterschneidmaschinen

Göpel und Säulenpumpen

Vieh- und Fuhrwerkswaagen

mit Laufgewicht und Bilettdruckapparat.

**Brückenwaagen, Schnellwaagen, Balkenwaagen,
Präcisionswaagen, Tischwaagen, Haushaltungs-
waagen sowie eiserne und messingene**

cylind. Gewichte.

Frachtbriele

hält vorrätig

L. Unterzuber.

Klaffenbach.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teil-
nahme, die wir während der Krankheit und
bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten
und Vaters



Johannes Pregelzer

in so reichem Maße erfahren durften, für die
trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, die
Beteiligung des verehrl. Kriegervereins Rudersberg am
Leichenbegängnis, die vielen Blumenpenden sowie für die
zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner letzten
Ruhestätte sagt namens der trauernden Hinterbliebenen
innigen Dank.

Die Gattin:

Marie Pregelzer
mit ihren 4 Kindern.

Welzheim.

Neu angekommen:

**Beste Mostzibeben,
Rosinen und Weinbeere**

und empfehle solche sehr billig.

Albert Weller.

Mostrosinen und Zibeben,

schwarze und gelbe, sind in sehr schöner Ware frisch
eingetroffen und empfehle solche zu billigst gestellten Preisen.

G. Schober.

Wechselformulare

sind wieder vorrätig in der Buchdruckerei von **L. Unterzuber.**

Gegen 1½fache Pfandsicherheit
und sehr gute Bürgschaft wird
ein Anlehen von

6500 Mark

aufzunehmen gesucht.

Nähere Auskunft erteilt
Stadtschultheiß **Müller,**
Welzheim.

Trach i. Wittbg.

**Tüchtige Schreiner,
Dreher, Polierer,**

auch sonstige **Holzwarenar-
beiter,** die sich leicht in die
Branche einarbeiten können, finden
bei mir dauernde gut bezahlte
Arbeit.

Willy. Buchegger,
Holzwarenfabrik.

NB. Bei entsprechender Arbeits-
dauer wird Reisegeld vergütet.

Welzheim.

**Cacao & Bruch-
Chocolade**

per Pfd. 85 M bringt frisch ein-
getroffen in Verkauf.

Matth. Klensk.

**J. Gypingers
Fournierhandlung**
Stuttgart, 26. Olgastraße 26.

Welzheim.

Ein älteres noch guterhaltenes

S o p h a

mit Lederüberzug verkauft billig
Mezger Rohle.

Welzheim.

**Feinstes Salatöl,
Nizza Olivenöl,
Essig-Essen,**

stärksten, 3fachen
Essigsprit
empfiehlt billigst

G. Schober.

K A F F E E

ungeröstet, und stets frische eigene
Röstung, empfiehlt trotz Aufschlags
noch zu alten Preisen in guter
reinschmeckender Ware.

H. Hohly.

Schöne Orangen

empfiehlt **H. Hohly.**

**Lederhäfte,
Schuhleiste,**

sowie sämtliche

Schuhmacherartikel

empfiehlt in sehr großer Auswahl
zu billigst gestellten Preisen.

G. Schober.